

Firnelicht

Autor(en): **Meyer, C.F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **60 (1955-1956)**

Heft 16

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-316516>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Rathausplatz mit dem Rathaus, den alten Zunfthäusern, dem gotischen Velschenhof und dem dem Rathaus gegenüberliegenden einstigen Spital bietet noch heute einen prachtvoll geschlossen wirkenden Anblick. Die heimelige Hauptgasse erhält ihr besonderes Gepräge durch die den Häusern vorgebauten Verkaufsläden, früheren Ställe. Am Haus Nr. 56 erinnert eine Tafel an den Aufenthalt Napoleons III., der in Thun militärische Kurse besuchte.

Das heutige Geschäftszentrum ist der Stadtteil Bälliz (früher Bellenz), als Insel zwischen den beiden Armen der Aare gelegen. Im obersten Teil, bei der Sinnebrücke (sinnen = eichen), steht der schon 1308 erwähnte Gasthof Freienhof, unter dessen Dach die Mehrzahl der in Thun Station machenden prominenten Schweizer Reisenden nächtigten. Gegenüber liegt das Haus zum Rosengarten aus dem 16. Jahrhundert, das gegenwärtig renoviert wird. An Mittwoch- und Samstagvormittagen reiht sich im Bälliz Marktstand an Marktstand, einen höchst malerischen Anblick bietend. In der Unterstadt befand sich ehemals das Berntor; erhalten geblieben ist das Knabenschützenhaus, wo jeden Herbst der historische «Aus-schießet» mit dem «Fulehund» (der Überlieferung nach die von den Thunern erbeutete Maske des Hofnarren Karls des Kühnen) stattfindet. Renoviert wurde in jüngster Vergangenheit der Chutziturm, ein Befestigungsturm in der Ringmauer, und zum Heim der Thuner Schützen erkoren.

Wer Zeit findet, sollte nicht versäumen, zum Schloß Schadau zu spazieren, seit 1925 mit dem Park Eigentum der Stadt — einem der bezauberndsten Flecken Erde. Am Wege dorthin liegt die uralte kleine Kirche Scherzligen, erstmals im 8. Jahrhundert genannt. Von der Schadau aus ist an klaren Tagen der Blick Richtung Süden über die Fläche des Sees gegen die Voralpen und die dahinter aufragenden Gipfel der Ewigschneeberge von Jungfrau, Mönch, Eiger und der Blümlisalp überwältigend schön. Hier könnte Conrad Ferdinand Meyers «Firnlicht» entstanden sein.

Zusammenstellung: M. L.

Firnlicht

*Wie pocht das Herz mir in der Brust
trotz meiner jungen Wanderlust,
wann, heimgewendet, ich erschaut
die Schneegebirge, süß umblaut,
das große stille Leuchten!*

*Ich atmet eilig, wie auf Raub,
der Märkte Dunst, der Städte Staub.
Ich sah den Kampf. Was sagest du,
mein reines Firnelicht, dazu,
du großes stilles Leuchten?*

*Nie prahlt ich mit der Heimat noch
und liebe sie von Herzen doch!
in meinem Wesen und Gedicht
allüberall ist Firnelicht,
das große stille Leuchten.*

*Was kann ich für die Heimat tun,
bevor ich geh im Grabe ruhn?
Was geb ich, das dem Tod entflieht?
Vielleicht ein Wort, vielleicht ein Lied,
ein kleines stilles Leuchten!*

C. F. Meyer